



Informationsvorlage-Nr. VII-Ifo-07922

Status: öffentlich

Eingereicht von:
Dezernat Umwelt, Klima, Ordnung und Sport

Betreff:
Integrierte Wasserkonzeption (InWako) für die Stadt Leipzig und die angrenzende Region - Umsetzungsstand

Beratungsfolge (Änderungen vorbehalten):
Gremium

DB OBM - Vorabstimmung
Dienstberatung des Oberbürgermeisters
FA Umwelt, Klima und Ordnung
gemeinsames Gremium SBB/OR
Ratsversammlung

Voraussichtlicher
Sitzungstermin

12.05.2023
22.05.2023

05.07.2023

Zuständigkeit

Vorberatung
Bestätigung
Information zur
Kenntnis
Information zur
Kenntnis
Information zur
Kenntnis

Beschlussvorschlag

Die Information wird zur Kenntnis genommen.

Räumlicher Bezug

Stadtgebiet Leipzig und angrenzende Kommunen

Zusammenfassung

Anlass der Vorlage:

Rechtliche Vorschriften Stadtratsbeschluss Verwaltungshandeln

Sonstiges:

Mit dem Stadtratsbeschluss VI-A-07938-NF-04 vom 07.11.2019 wurde die Stadtverwaltung mit der Erstellung einer Wasserkonzeption beauftragt. Sie beinhaltet die ganzheitliche Analyse wasserwirtschaftlich relevanter Themen und hat die Verbesserung der hydrologischen Verhältnisse in Fließ- und Standgewässern ebenso zum Ziel, wie die Stabilisierung des regionalen Gebietswasserhaushalts insgesamt. Die Integrierte Wasserkonzeption (InWako) für die Stadt Leipzig und die angrenzende Region legt ihren Fokus dabei auf wesentliche wasserwirtschaftliche Herausforderungen (u. a. Hochwasser, lokale Überflutungen in Folge von Starkregen, Dürre, Hitze). Aus den konzeptionellen Untersuchungen werden Handlungsempfehlungen abgeleitet und, parallel dazu, auf der

Fläche Pilotprojekte umgesetzt. Europäische und nationale Vorgaben und Strategien (z.B. EU-Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL)) werden darin implementiert. Die vorliegende Informationsvorlage berichtet über den aktuellen Sachstand der InWako sowie die weiteren Bearbeitungsschritte.

Finanzielle Auswirkungen

Finanzielle Auswirkungen	<input checked="" type="checkbox"/>	nein		wenn ja,
Kostengünstigere Alternativen geprüft	<input checked="" type="checkbox"/>	nein		ja, Ergebnis siehe Anlage zur Begründung
Folgen bei Ablehnung	<input checked="" type="checkbox"/>	nein		ja, Erläuterung siehe Anlage zur Begründung
Handelt es sich um eine Investition (damit aktivierungspflichtig)?	<input checked="" type="checkbox"/>	nein		ja, Erläuterung siehe Anlage zur Begründung

Im Haushalt wirksam		von	bis	Höhe in EUR	wo veranschlagt
Ergebnishaushalt	Erträge				
	Aufwendungen				
Finanzhaushalt	Einzahlungen				
	Auszahlungen				
Entstehen Folgekosten oder Einsparungen?			<input type="checkbox"/>	nein	wenn ja, nachfolgend angegeben

Folgekosten Einsparungen wirksam		von	bis	Höhe in EUR/Jahr	wo veranschlagt
Zu Lasten anderer OE	Ergeb. HH Erträge				
	Ergeb. HH Aufwand				
Nach Durchführung der Maßnahme zu erwarten	Ergeb. HH Erträge				
	Ergeb. HH Aufwand (ohne Abschreibungen)				
	Ergeb. HH Aufwand aus jährl. Abschreibungen				

Steuerrechtliche Prüfung		<input type="checkbox"/>	nein		wenn ja
Unternehmerische Tätigkeit i.S.d. §§ 2 Abs. 1 und 2B UStG		<input type="checkbox"/>	nein		ja, Erläuterung siehe Punkt 4 des Sachverhalts
Umsatzsteuerpflicht der Leistung		<input type="checkbox"/>	nein		ja, Erläuterung siehe Anlage zur Begründung
Bei Verträgen: Umsatzsteuerklausel aufgenommen		<input type="checkbox"/>	ja		nein, Erläuterung siehe Anlage zur Begründung

Auswirkungen auf den Stellenplan	<input checked="" type="checkbox"/>	nein		wenn ja, nachfolgend angegeben
Beantragte Stellenerweiterung:				Vorgesehener Stellenabbau:

Ziele

Hintergrund zum Beschlussvorschlag:

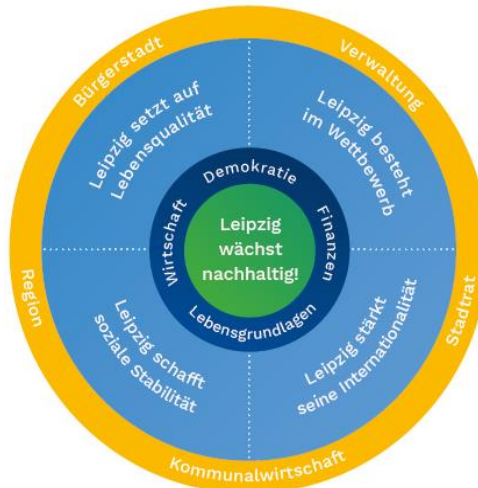
Welche strategischen Ziele werden mit der Maßnahme unterstützt?

2030 – Leipzig wächst nachhaltig!

Ziele und Handlungsschwerpunkte

Leipzig setzt auf Lebensqualität

- Balance zwischen Verdichtung und Freiraum
- Qualität im öffentlichen Raum und in der Baukultur
- Nachhaltige Mobilität
- Vorsorgende Klima- und Energiestrategie
- Erhalt und Verbesserung der Umweltqualität
- Quartiersnahe Kultur-, Sport- und Freiraumangebote



Leipzig besteht im Wettbewerb

- Positive Rahmenbedingungen für qualifizierte Arbeitsplätze
- Attraktives Umfeld für Innovation, Gründer und Fachkräfte
- Vielfältige und stabile Wirtschaftsstruktur
- Vorsorgendes Flächen- und Liegenschaftsmanagement
- Leistungsfähige technische Infrastruktur
- Vernetzung von Bildung, Forschung und Wirtschaft

Leipzig schafft soziale Stabilität

- Chancengerechtigkeit in der inklusiven Stadt
- Gemeinschaftliche Quartiersentwicklung
- Bezahlbares Wohnen

- Zukunftsorientierte Kita- und Schulangebote
- Lebenslanges Lernen
- Sichere Stadt

Wirkung auf Akteure

- Bürgerstadt
- Region
- Stadttrat

- Kommunalwirtschaft
- Verwaltung

Leipzig stärkt seine Internationalität

- Weltoffene Stadt
- Vielfältige, lebendige Kultur- und Sportlandschaft
- Interdisziplinäre Wissenschaft und exzellente Forschung
- Attraktiver Tagungs- und Tourismusstandort
- Imageprägende Großveranstaltungen
- Globales Denken, lokal verantwortliches Handeln

Sonstige Ziele

Bei Bedarf überschreiben (max. 50 ZML)

Trifft nicht zu

Klimawirkung

Klimawirkung durch den Beschluss der Vorlage			
Stufe 1: Grobe Einordnung zur Klimawirkung (Klimaschutzes und zur –wandelanpassung)			
Eingesetzte Energieträger (Strom, Wärme, Brennstoff)	<input type="checkbox"/> keine / Aussage nicht möglich	<input type="checkbox"/> erneuerbar	<input type="checkbox"/> fossil
Reduziert bestehenden Energie-/Ressourcenverbrauch	<input type="checkbox"/> Aussage nicht möglich	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Speichert CO2-Emissionen (u.a. Baumpflanzungen)	<input type="checkbox"/> Aussage nicht möglich	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Mindert die Auswirkungen des Klimawandels (u. a. Entsiegelung, Regenwassermanagement)	<input type="checkbox"/> Aussage nicht möglich	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Abschätzbare Klimawirkung mit <u>erheblicher Relevanz</u>	<input type="checkbox"/> ja, da Beschlussgremium RV, GVA, oder VA <u>und</u> mind. 5 Jahre Betriebs- und Nutzungsdauer		<input type="checkbox"/> nein
Vorlage hat keine abschätzbare Klimawirkung	<input type="checkbox"/> ja (<i>Prüfschema endet hier.</i>)		
Stufe 2: Die Vorlage berücksichtigt die zentralen energie- und klimapolitischen Beschlüsse (s. leipzig.de)			
<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein (<i>Begründung s. Abwägungsprozess</i>)	<input type="checkbox"/> nicht berührt (<i>Prüfschema endet hier.</i>)	
Stufe 3: Detaillierte Darstellung zur abschätzbaren Klimawirkung nur bei <u>erheblicher Relevanz</u>			
<input type="checkbox"/> Berechnete THG-Emissionen (in t bzw. t/a): _____			
<input type="checkbox"/> liegt vor: s. Anlage/Kapitel der Vorlage: _____			
<input type="checkbox"/> wird vorgelegt mit: _____ (z. B. Planungsbeschluss, Baubeschluss, Billigungs- und Auslegungsbeschluss)			

Sachverhalt

I. Eilbedürftigkeitsbegründung

entfällt

II. Begründung Nichtöffentlichkeit

entfällt

III. Strategische Ziele

Die InWako für die Stadt Leipzig und die angrenzende Region fügt sich in den Rahmen des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK) Leipzig 2030 ein. Sie verfolgt das Ziel „Leipzig setzt auf Lebensqualität“ unter anderem mit den folgenden Handlungsschwerpunkten:

- Balance zwischen Verdichtung und Freiraum
- Vorsorgende Klima- und Energiestrategie
- Erhalt und Verbesserung der Umweltqualität

Darüber hinaus leisten die Projekte und Maßnahmen der InWako Beiträge in der Umsetzung des Sofortmaßnahmenprogramms zum Klimanotstand 2020 (Handlungsfeld Klimagerechte Stadtentwicklung und Bauleitplanung, Maßnahme 3 - Regenwassermanagement und Geländewasserhaushaltsentwicklung) und sind Bestandteil des Arbeitsprogramms Leipzig.

IV. Sachverhalt

1. Veranlassung

1.1 Grundsätzliches

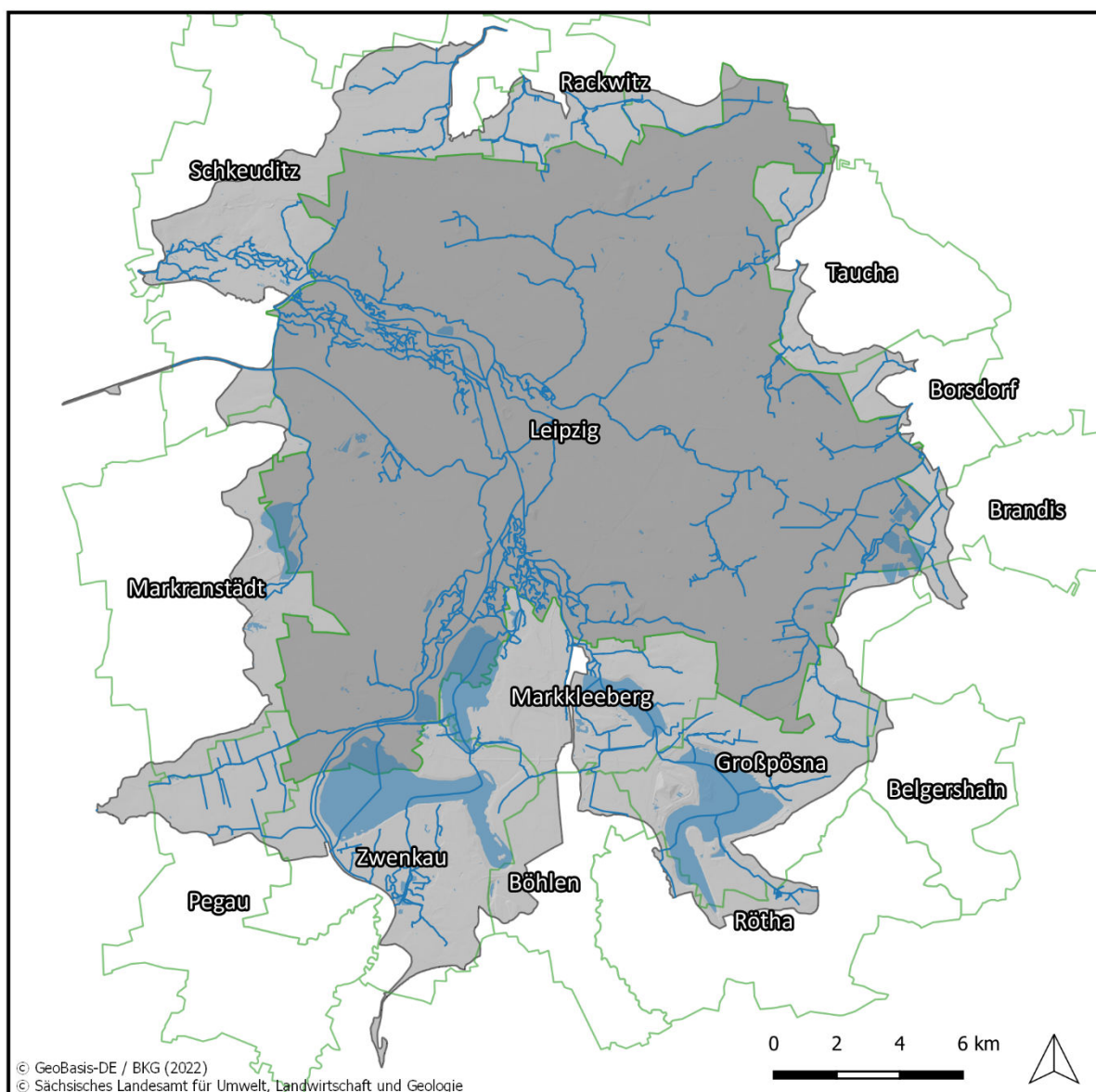
„Leipzig ist eine lebendig grüne Stadt am Wasser“ - so formuliert es die Freiraumstrategie der Stadt Leipzig aus dem Jahr 2017. Im Stadtgebiet und in der angrenzenden Region sind Flüsse, Bäche, Gräben und Standgewässer keinesfalls einfach nur zweckdienliche Bestandteile der blau-grünen Infrastruktur. Sie sind vielmehr Lebensraum für Pflanzen und Tiere, Erholungsorte, stadtklimatische Gunsträume und Stadtbild prägende Elemente, deren über die Jahrhunderte gewachsene und menschlich beeinflusste Gestalt auch Zeugnis historischer Entwicklungsphasen ist. Damit vereinigen Gewässer vielfältige und eng miteinander verwobene Funktionen und Ökosystemleistungen. Die Wahrung dieser Multifunktionalität steht jedoch zunehmend durch direkte und indirekte Einflussfaktoren unter Druck: Der Klimawandel, Versiegelungsaktivitäten, Aspekte der Siedlungsentwässerung, eine starke menschliche Überprägung von Gewässern, der Braunkohlebergbau, landwirtschaftliche Praxis und auch soziokulturelle Belange zählen dazu. Das Zusammenwirken dieser Einflüsse ergibt eine Gemengelage, aus der sechs zentrale Herausforderungen abgeleitet werden können, welche durch ein darauf angepasstes wasserwirtschaftliches Handeln adressiert werden müssen: **Hitze, Dürre, lokale Überflutungen in Folge von Starkregen, Hochwasser, Defizite in Gewässergüte, -struktur und -menge sowie Flächennutzungskonflikte**. All diese Herausforderungen sind mit nachteiligen Folgen für den regionalen Gebietswasserhaushalt mitsamt seinen Oberflächengewässern und Grundwasservorkommen verknüpft.

Dem sich daraus ergebenden Handlungsdruck verlieh der Leipziger Stadtrat am 07.11.2019 mit einem wegweisenden Beschluss (VI-A-07938-NF-04) Ausdruck. Darin enthalten ist der Auftrag zur Erstellung einer Wasserkonzeption an die Stadtverwaltung, vertreten durch das Amt für Stadtgrün und Gewässer. Zunächst sollte dabei der Leipziger Nordraum fokussiert werden, auf den sich die Arbeiten bis Ende 2021 vornehmlich konzentrierten. Hier treten wasserwirtschaftliche Konflikte ganz besonders in Folge von Versiegelungszunahme durch Gewerbe- und Industrieansiedlungen zu Tage, bspw. durch die Erweiterung des Flughafengeländes oder die Etablierung von Standorten der Automobilindustrie und angegliederter Betriebe. Auf den Fließgewässereinzugsgebieten und noch vorhandenen Gewässerläufen lastet hier ein besonders ausgeprägter Flächendruck inmitten verschiedener Nutzungskonkurrenzen.

Bereits in dieser Phase wurde das damalige Bearbeitungsgebiet nicht ausschließlich anhand administrativer Grenzen definiert, sondern unter Berücksichtigung von Teileinzugsgebieten, also nach hydrologischen Kriterien, auch auf Teile angrenzender Kommunen des Grünen Rings Leipzig (GRL) erweitert. Letztlich soll die Wasserkonzeption jedoch das gesamte Stadtgebiet umfassen. Denn auch in dessen Teilräumen treten die genannten Probleme in ganz unterschiedlicher Konstellation auf und erfordern spezifische Lösungsansätze. Letztere sollen „gefüllte Teiche und nutzbare Gräben und Fließe sowie deren Pflege“ ebenso zum

Gegenstand haben wie die Bewerkstelligung der schadhafte Folgen von Starkregenereignissen und Trockenphasen.

Dieser Aufgabenstellung wird seit Anfang 2022 auf Grundlage zweier Beschlussvorlagen für die Gesamtkonzeption nachgekommen (finanzielle und personelle Ressourcen: VII-HP-05442 und VII-HP-05033). Seither erfolgt die dezidierte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den drängendsten wasserwirtschaftlichen Herausforderungen unter der Bezeichnung „Integrierte Wasserkonzeption (InWako) für die Stadt Leipzig und die angrenzende Region“. Ein teileinzugsgebietsbezogener Ansatz wird weiterhin verfolgt, woraus das in Abbildung 01 dargestellte Bearbeitungsgebiet resultiert. Die knapp 500 km² große Fläche besitzt eine West-Ost-Ausdehnung von ca. 25 km und eine Nord-Süd-Ausdehnung von ca. 30 km. Innerhalb des Gebietsumgriffs können eine Gesamtließgewässerstrecke von ca. 566 km in verschiedener Ausprägung und ca. 30 km² Standgewässerfläche verortet werden. In die Unterhaltungslast der Kommunen fallen davon ca. 411 km Fließgewässer 2. Ordnung.



Gewässernetz

- | | | |
|---------------|----------------------|---|
| Standgewässer | Stadt Leipzig | Gebietsumriss der Integrierten Wasserkonzeption |
| Fließgewässer | Angrenzende Kommunen | |

Abbildung 01: Gebietsumgriff der InWako für die Stadt Leipzig und die angrenzende Region

Die InWako wird als Instrument zur Stabilisierung des regionalen Gebietswasserhaushalts und zur nachhaltigen Gewässerentwicklung erarbeitet. Unterstützt durch das Forschungsvorhaben StadtLandNavi und unter Beteiligung der Mitgliedskommunen des GRL rückt die InWako die Bedeutung interkommunaler Kooperation für die Lösung wasserwirtschaftlicher Problemstellungen, die selten an kommunale Grenzen gebunden sind, in den Vordergrund. Sie umfasst die ganzheitliche Betrachtung von Handlungsbedarfen und deren Ursachen sowie die Planung und Steuerung von Maßnahmen, u. a. zum Gewässerschutz, zur Hochwasserprävention und zur umweltverträglichen Nutzung der vorhandenen Wasserressourcen. Diese Maßnahmen werden stark an die regionalen Gegebenheiten angepasst, wie z. B. an die besonderen Schutzziele der Auenlandschaften einschließlich ihrer räumlich und funktional verknüpften Lebensraumtypen. Die InWako berücksichtigt Bedürfnisse der Bevölkerung und ist stets darauf bedacht, umweltverträgliche Lösungen bei gewässerbezogenen Interessenkonflikten herzustellen. Durch eine regelmäßige Überprüfung dieser Rahmenbedingungen wird künftig sichergestellt, dass auf deren Veränderungen in adäquater Weise reagiert werden kann.

Enge Schnittstellen bestehen zur siedlungswasserwirtschaftlichen Infrastruktur, besonders der Niederschlagswasserbewirtschaftung. So werden beispielsweise Ausbindepotentiale der Niederschlagsentwässerung ermittelt. Damit können die Belastungen der Kanalisation verringert und wichtige Beiträge zum lokalen Gebietswasserhaushalt und Stadtklima geleistet werden. Belange der Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung werden jedoch nur indirekt durch die InWako tangiert. Mit der angestrebten deutlichen Reduzierung von Niederschlagswassereinleitungen in die städtische Kanalisation sinkt auch die Wahrscheinlichkeit bzw. Häufigkeit von Mischwasserableitungen in die Oberflächengewässer. Mischwassernetze sind bei Starkregenereignissen häufig überlastet. Das mit Regenwasser vermischte Abwasser kann als Mischwasser nicht in der anfallenden Menge abgeführt werden und wird über Mischwasserentlastungen punktuell in die Oberflächengewässer eingeleitet. Die damit verbundenen Stoffeinträge belasten die Gewässer zusätzlich.

1.2 Gewässer unter Druck - Vielfältige Herausforderungen für die Wasserwirtschaft und ein breites Aufgabenfeld für die InWako

Viele der Leipziger Gewässer sind durch den Menschen **stark überprägt**. Laufbegradigungen oder Verrohrungen sind die Hauptgründe für den Verlust intakter aquatischer Lebensräume für Pflanzen und Tiere und die Einschränkung natürlicher Ökosystemleistungen und -funktionen von Gewässern, wie zum Beispiel Hochwasserrückhalt oder Kühlungseffekte. Diese Eingriffe spiegeln zugleich die sich wandelnde Rolle von Gewässern im Kontext der Stadtentwicklung über viele Jahrhunderte wieder, wie besonders am Beispiel der städtischen Mühlgräben, dem Elster - und Pleißemühlgraben, demonstriert werden kann. Nachdem sie seit Mitte des 19. Jahrhunderts verrohrt und überwölbt wurden, tragen die in den letzten Jahrzehnten begonnene Freilegung und Erlebbarmachung dieser Gewässer nun einem veränderten Verständnis über natürliche Gewässerfunktionen Rechnung. Dennoch stehen diese Vorhaben angesichts der Komplexität der damit verbundenen planerischen und baulichen Maßnahmen vor großen Herausforderungen.

Auch in den Randbezirken der Stadt birgt eine naturnahe Gewässerentwicklung Konfliktpotential. Hier sind es vielerorts **landwirtschaftlich genutzte Flächen**, für die einst Gewässerläufe verlegt, begradigt oder verrohrt wurden. Mit einem wachsenden Bewusstsein für die Bedeutung einer nachhaltigen Gewässerentwicklung treten heute starke Flächenkonkurrenzen zu Tage. Die InWako steht hier vor der großen Aufgabe, Lösungsstrategien zu entwickeln, mit Hilfe derer **Flächen- und Interessenskonflikte** um Gewässerräume auf Augenhöhe unter allen Beteiligten beigelegt werden.

Die Zielvorgaben der **Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL)** hinsichtlich der **Wasserqualität, -struktur und -menge** bleiben bisher unerreicht. Ein wesentlicher Faktor ist der immer noch aktive Braunkohlebergbau im Leipziger Südraum, der mitverantwortlich für

erheblich gestörte Grundwasserverhältnisse ist. Darüber hinaus belasten Stoffeinträge aus Industrie, Verkehr, Landwirtschaft und Mischwassereinleitungen die Qualität von Oberflächen- und Grundwasser. Die Zustandsverbesserung hinsichtlich der chemischen und ökologischen Güte, der Gewässermorphologie, aber auch des Wasserdargebots ist nicht nur gesetzliche Pflichtaufgabe, sondern auch ein Kernelement der InWako.

Ursache und Grund für die Schärfung gleich mehrerer wasserwirtschaftlicher Herausforderungen ist der Klimawandel mit steigenden Temperaturen und häufiger werdenden **Dürrephasen**. Ausbleibende Regenfälle, zeitgleich mit **Hitzewellen**, wie sie zuletzt in den Trockenjahren 2018, 2019, 2020 und 2022 auftraten, stellen nicht nur ein Gesundheitsrisiko für die Bevölkerung dar oder schädigen Gehölz- und Baumbestände, sondern belasten auch die Gewässerökosysteme enorm. In Teichen, Bächen und Flüssen sinken die Wasserstände durch Verdunstungsverluste und/oder fallende Grundwasserpegel oder sie trocknen gar vorübergehend komplett aus. Projiziert wird darüber hinaus eine Verschiebung relevanter Niederschlagsereignisse in das Winterhalbjahr, wie den Datenprodukten des Regionalen Klimainformationssystem (ReKIS) für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen entnommen werden kann. Klimatische Veränderungen wirken sich demnach gleich in mehrfacher Weise auf den lokalen Gebietswasserhaushalt aus und sind hinreichend durch die Analysen der InWako zu adressieren.

Die Bevölkerung der Stadt Leipzig ist eine der am stärksten wachsenden innerhalb Deutschlands, wie aus der im Februar 2021 veröffentlichten Raumordnungsprognose 2040 des Bundesinstitutes für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) hervorgeht. Mit steigender Einwohnerzahl, dem Ausbau von Wohnungs-, Verkehrs- und Gewerbeinfrastrukturen geht eine zunehmende **Oberflächenversiegelung** einher. Dadurch wird die Infiltration anfallenden Niederschlagswassers in den Boden eingeschränkt und Grundwasserneubildung vermindert. Der oberflächige Direktabfluss des Wassers wird gefördert und (vorrangig) über das Mischkanalisationssystem abgeleitet. Das Wasser steht so nicht mehr für Versickerung, Verdunstung oder die Speisung von Oberflächengewässern zur Verfügung. Daneben steigt im Starkegenfall das Risiko für **lokale Überflutungen** und hydraulische Überlastungen des Kanalnetzes.

Viele Nutzungen, ob vorhandene oder geplante Wohn-, Industrie- oder Verkehrsbebauung, landwirtschaftliche Flächen oder Kleingartenanlagen, ragen mitunter bis unmittelbar an die Uferzone von Oberflächengewässern bzw. beschränken deren natürliche seitliche Ausdehnung. Vor allem im verdichteten Stadtgebiet ist somit ein Verlust der natürlichen Überflutungsbereiche von Fließgewässern zu konstatieren, was zu einem erheblichen Schadenspotenzial bei **Hochwasser** führt. Mit geeigneten Maßnahmen soll die InWako diesem entgegenwirken.

1.3 Ableitung aus dem INSEK

Auf Grundlage einer umfassenden Analyse fördert und verstetigt die Wasserkonzeption einen integrierten und systematischen Umgang mit den Folgen des Klimawandels und der steigenden Flächenversiegelung aus einer wasserwirtschaftlichen Perspektive. Sie soll Potenziale zur Klimaanpassung städtischer Räume, zur Stärkung grün-blauer Infrastruktur und nachhaltiger Siedlungswasserwirtschaft sowie zur Umsetzung der EU-WRRRL aufzeigen. Die InWako versteht sich als Baustein für eine wassersensible und klimaresiliente Stadtentwicklung. Sie greift die Ziele des INSEK auf und ordnet sich in dessen Fachkonzept Freiraum und Umwelt ein. Mit dem Beitrag der Abmilderung innerstädtischer Hitzeinseln durch gewässerspezifische Kühlung und Verdunstung leistet das Konzept auch einen Beitrag zum Querschnittsthema Gesundheit. Wechselwirkungen einer leistungsfähigen blau-grünen Infrastruktur bestehen darüber hinaus auch zu weiteren Fachkonzepten, bspw. Klimaschutz und Infrastruktur sowie Wirtschaft und Arbeit.

2. Darstellungen zur Arbeitsstruktur und dem Arbeitsstand der InWako

2.1 Fachliche Einordnung

Die InWako bündelt eine Reihe datengestützter Analysen, um innerhalb des Betrachtungsgebietes Teilräume mit besonderen wasserwirtschaftlichen Handlungsbedarfen zu ermitteln. Grundlegendes Ziel ist auch ein besseres Verständnis über den regionalen Gebietswasserhaushalt und, darauf aufbauend, seine positive Beeinflussung durch die Ergreifung spezifischer Maßnahmen zu dessen Stabilisierung.

Eine Vielzahl direkter und indirekter Einflussfaktoren wird durch die InWako in ihrer inhaltlichen Ausgestaltung berücksichtigt:

- Klimawandel
- Versiegelung/Bebauung
- Siedlungsentwässerung
- Menschliche Überprägung von Gewässern (z. B. Begradigung, Verschmutzung)
- Braunkohlebergbau
- Landwirtschaftliche Praxis
- Soziokulturelle Belange

Aus dem Wirkungsgeflecht dieser wichtigsten Einflussfaktoren können unter Zugrundelegung regionaler Standorteigenschaften (z. B. hinsichtlich Böden, Gewässernetz, Vegetation) für die Wasserwirtschaft sechs wesentliche Herausforderungen abgeleitet werden:

- Hitze
- Dürre
- Hochwasser
- Überflutungen in Folge von Starkregen
- Defizite der Gewässergüte, -struktur und des Wasserdargebots
- Flächennutzungskonflikte.

Sowohl die Einflussfaktoren als auch die Herausforderungen bilden keine strikt trennscharfen Themenfelder ab, sondern bedingen oder befördern sich u. U. gegenseitig.

Die InWako weist in ihrem Themenspektrum große Schnittstellen mit bereits laufenden Projekten und Konzepten der Stadt und der Leipziger Wasserwerke GmbH (LWW) sowie mit bereits veranlassten und noch in Umsetzung befindlichen Aufträgen des Stadtrates an die Stadtverwaltung auf: z. B. die Projekte KAWI-L (VI-DS-02303) und Leipziger BlauGrün (VI-DS-06027) sowie das noch zu veröffentlichende Bewässerungskonzept (VII-A-00950-ÄA-02) oder das noch zu erstellende Regenwasserkonzept (VII-A-01269). Darüber hinaus werden die Grundlagen der InWako auch zur Entwicklung des Leipziger Auwalds verwendet. Eine Kooperation erfolgt darüber hinaus insbesondere auf der Arbeitsebene des Lenkungsnetzwerks „Wassersensible Stadtentwicklung“ der LWW.

2.2 Arbeitsstruktur

Die theoretische und praktische Arbeit der InWako folgt einem 3-Säulen-Prinzip, bestehend aus konzeptionellem Arbeiten, Vernetzung und Kooperation sowie Umsetzungsmaßnahmen auf der Fläche (siehe Abbildung 02). Die jeweiligen Säulen repräsentieren Aufgabenfelder, die sich zwar hinsichtlich des Charakters der zugehörigen Anforderungen unterscheiden, aber dennoch eng miteinander verknüpft sind. So ist ein stetiger Rückkopplungsprozess im Gange, der Fortschritte und Erkenntnisse aus einer Säule bzw. einem Arbeitsfeld direkt in die jeweils anderen überträgt und damit eine sich stetig aktualisierende fachliche Grundlage in allen drei Wirkungsbereichen schafft. Die Aufgaben innerhalb der drei Säulen werden parallel bedient. Den Kopf der schematischen Darstellung bilden die Themen, welche in die

inhaltliche Ausgestaltung der InWako einfließen: direkte und indirekte Einflussfaktoren und die wesentlichen wasserwirtschaftlichen Herausforderungen.

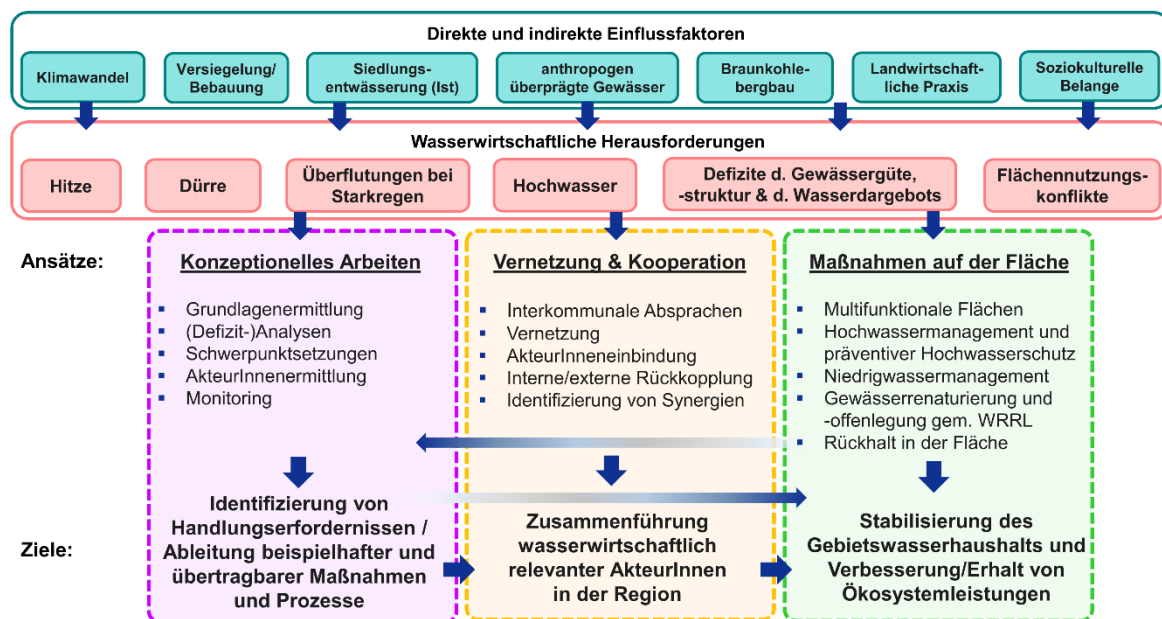


Abbildung 02: Säulenprinzip für die Arbeitsstruktur der InWako: Aufgabenbereiche zugeordnet zu den drei Säulen Konzeptionelles Arbeiten (links), Vernetzung & Kooperation (2) und Maßnahmen auf der Fläche (3) und schematische Darstellung des inhaltlichen Themenspektrums (Einflussfaktoren und Herausforderungen)

2.3 Erläuterungen zu einzelnen Arbeitsschritten und aktueller Arbeitsstand

Säule 1 – Konzeptionelles Arbeiten:

Für das Untersuchungsgebiet gilt es zunächst, eine umfassende Grundlagenermittlung durchzuführen. Dafür ist das Zusammentragen und Bündeln von flächenhaften Informationen zu wasserspezifischen Themen notwendig, bspw. Grundwasserstände oder Informationen über die Versickerungsfähigkeit des Bodens.

Die Festlegung des Untersuchungsgebietes nach hydrologischen Kriterien über die Stadtgrenze hinaus hat dabei wesentliche datenstrukturelle Auswirkungen auf die Erarbeitung der Konzeption. Die bestehenden Datengrundlagen der Stadt Leipzig sind nicht auf den gesamten Betrachtungsraum anwendbar, weswegen ein Verschneiden mit Datenbeständen des Freistaates Sachsen (z. B. Wasserhaushaltsportal Sachsen) erfolgt. Als Folge müssen Datensätze umfangreich auf Plausibilität geprüft, Datenlücken geschlossen und für eine qualitativ belastbare Analyse Daten nachträglich erhoben werden.

Die flächenhaften Daten können dann mit Hilfe eines Geographischen Informationssystems (GIS) kartographisch dargestellt und räumlich analysiert werden. Damit wird das Ziel verfolgt, wasserwirtschaftliche Handlungsbedarfe (Defizite) konkret im Untersuchungsgebiet zu verorten, aber auch Möglichkeiten zur Verbesserung von Zuständen (Potenziale) zu identifizieren. Auf dieser Basis können im nachfolgenden Schritt Schwerpunkte und Maßnahmen für eine nachhaltige Gewässerentwicklung abgeleitet werden.

Die Datensammlung und Grundlagenermittlung sind weitgehend abgeschlossen und die Datenanalyse wurde begonnen. Die inhaltliche Struktur eines Fachberichtes wurde ausgearbeitet und erste Themenkarten erstellt.

Säule 2 – Vernetzung und Kooperation:

Die Arbeit der InWako lebt und profitiert von einem interdisziplinären Austausch (Abbildung 03). Die enge Kooperation mit den Ämtern der Stadtverwaltung, z. B. dem Amt für Umweltschutz, dem Stadtplanungsamt, dem Verkehrs- und Tiefbauamt und dem Amt für Geoinformation und Bodenordnung, dient nicht nur einer fachlichen Abstimmung und der Zusammenarbeit im Bereich Datenbereitstellung. Vielmehr ist die Vernetzungsarbeit Grundlage dafür, dass zukunftsfähige wasserwirtschaftliche Belange auch bei Vorhaben in anderen Sektoren frühzeitig mitgedacht und verstärkt berücksichtigt werden, denn das Thema Wasser ist in nahezu allen Zuständigkeitsbereichen, ob Naturschutz, Straßenbau oder der Aufstellung von Bebauungsplänen, relevant.

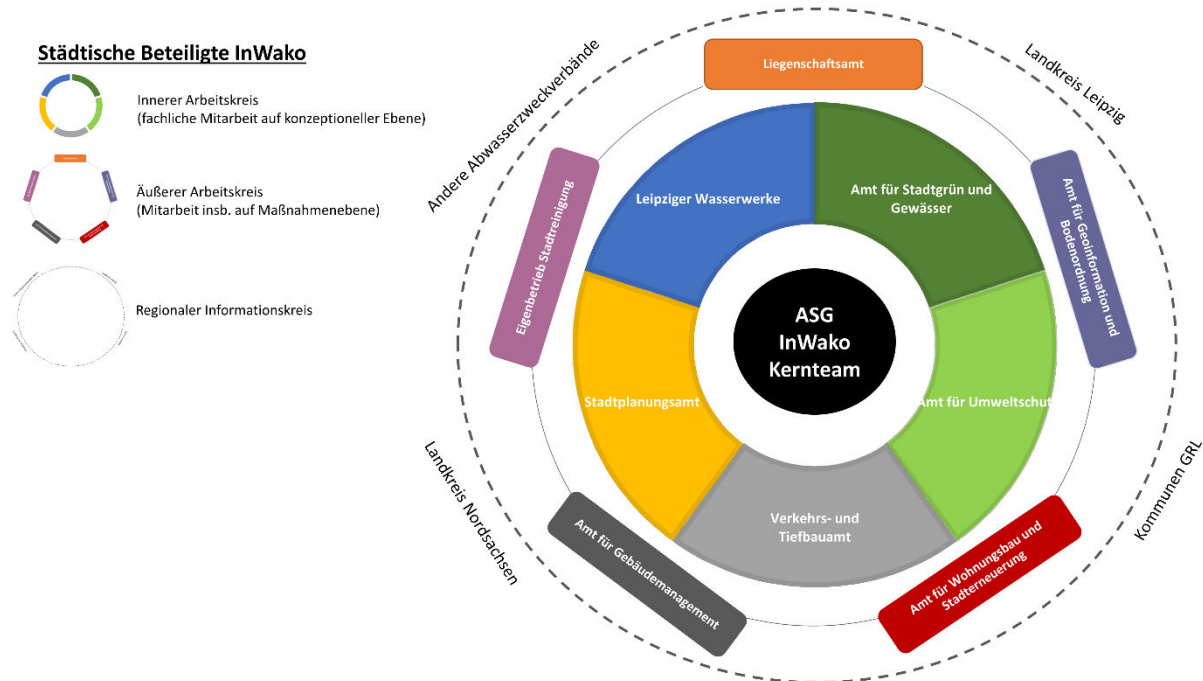


Abbildung 03: Kooperations- und Vernetzungsebenen der InWako sowie Akteurinnen und Akteure (Auswahl) für die fachliche, konzeptionelle und praktische Zusammenarbeit

Neben den Ämtern der Stadtverwaltung, wissenschaftlichen Einrichtungen oder den Fachbehörden des Freistaates, sind die **LWW** wichtige Kooperationspartner, denn auch siedlungswasserwirtschaftliche Aspekte, wie die Vermeidung von Niederschlagswasserableitung in die Kanalisation, werden von der InWako mitberücksichtigt. Einer besonderen Bedeutung kommt dabei der Kooperation innerhalb des „**Lenkungsnetzwerks Wassersensible Stadtentwicklung**“ zu, auf dessen Strategie- und Arbeitsebene künftig bspw. die Bündelung von wasserwirtschaftlich relevanten Daten und Analysen erfolgen kann. Die InWako fungiert hier als inhaltliche Impulsgeberin für die zugehörige „**AG Wasserhaushalt**“ und profitiert durch ihre aktive Teilnahme an der „AG Urbane Infrastruktur“ und der „AG Daten“ v. a. vom engen interdisziplinären Austausch zu wasserwirtschaftlichen Belangen (Abbildung 04). Die Beteiligung der InWako auf der Arbeitsebene des Lenkungsnetzwerkes vermeidet Doppelarbeiten und gleichzeitig fungieren die Arbeitsgruppen als inhaltliches Forum für die Kommunikation eigener Ziele, Bedarfe und Fortschritte.

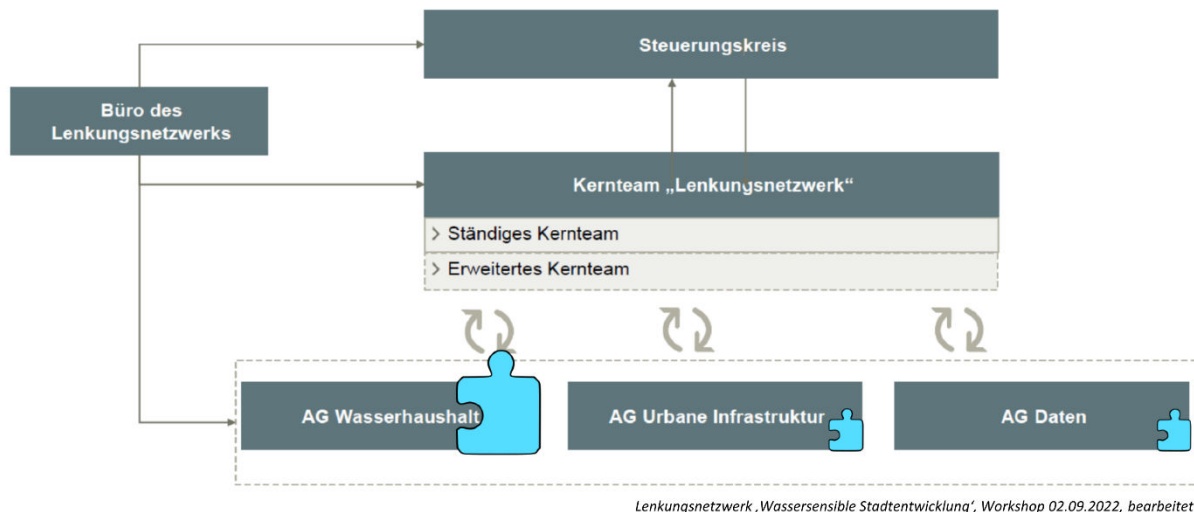


Abbildung 04: Vorschlag zur Positionierung der InWako innerhalb des "Lenkungsnetzwerks Wassersensible Stadtentwicklung"

Schon aufgrund ihres einzugsgebietsbezogenen Ansatzes forciert die InWako im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit ein vertrauensvolles, stadtgebietsübergreifendes Miteinander und die Herausarbeitung gemeinsamer Interessen bei der Entwicklung und Durchführung von Vorhaben zur Gewässerentwicklung. Die in der Stadt Leipzig auftretenden wasserwirtschaftlichen Problemlagen sind auch in den umliegenden Kommunen und Landkreisen zu adressieren. Verwandte Herausforderungen, aber auch die interkommunale Betroffenheit, sprechen für die Erarbeitung einer grenzüberschreitenden wasserwirtschaftlichen Konzeption. Hierbei kommt der Stadt Leipzig und der angrenzenden Region die Handlungslogik des **GRL** zugute. Auf der Ebene der verschiedenen Arbeitsgruppen erfolgt ein Austausch von Wissen, Erkenntnissen und innovativen Ansätzen. In den 14 Mitgliedskommunen des GRL können konkrete Umsetzungsmaßnahmen durch die InWako mitinitiiert und unterstützt werden, bspw. über die Beantragung von Fördergeldern. In diesen Fällen profitieren die kleineren Umlandkommunen des GRL von der umfangreicheren personellen Ausstattung der Stadt Leipzig. Im Gegenzug profitiert die Stadt Leipzig von wertvollen Mitnahmeeffekten und praktischem Know-how.

Eine besondere Rolle nimmt im Kontext der Stadt-Umland-Kooperationen auch das **BMBF-finanzierte Forschungsvorhaben StadtLandNavi** ein, das sich u. a. mit Möglichkeiten eines nachhaltigen Landmanagements unter Wachstumsbedingungen beschäftigt. Neben verschiedenen Forschungseinrichtungen fungiert der GRL in diesem Projekt als Praxispartner. Unter anderem über die im Projekt verankerten Personalmittel war es frühzeitig möglich, die InWako „regional zu denken“ und die Bedürfnisse der verschiedenen Akteurinnen und Akteure einzubinden.

Zum **Biotopverbund Nord** als interdisziplinärem, selbstorganisierten Zusammenschluss unterschiedlicher Aktivitätsfelder innerhalb des NABU-Regionalverbandes besteht ebenfalls ein enger kooperativer Austausch.

Zudem besteht eine kooperative Zusammenarbeit mit **Fachbehörden des Freistaates Sachsen**, darunter das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) und das Sächsische Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft (SMEKUL).

Zusätzlich findet ein fachlicher Austausch mit **Forschungseinrichtungen**, bspw. dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (**UFZ**), statt, den es perspektivisch noch zu intensivieren gilt. Mit der **TU Dresden** konnten bereits Semesterprojekte mit Studierenden durchgeführt werden, weitere sind geplant.

Mit dem Forschungsvorhaben „**Leipzig BlauGrün – Blau-grüne Quartiersentwicklung in Leipzig**“ stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der InWako in Kontakt. Eine inhaltliche und flächenbezogene Kooperation wird angestrebt.

Aus der Vielzahl und Vielfalt der Akteurinnen und Akteure ergeben sich viele inhaltliche und praktische Schnittstellen und Abstimmungsbedarfe. Diesen kommt die InWako durch Fachgespräche und Erfahrungsaustausche auf verschiedenen Ebenen nach.

Säule 3 – Umsetzungsmaßnahmen auf der Fläche:

Abbildung 05 enthält eine Übersicht über eine Auswahl in Vorbereitung und Umsetzung befindlicher Vorhaben, an welcher eine stetige Überprüfung zur Priorisierung erfolgt und jederzeit entsprechende Anpassungen vorgenommen werden können. Die Umsetzungsmaßnahmen sind oft multifunktional ausgerichtet und verbinden verschiedene Ziele miteinander. Dem ganzheitlichen Ansatz der InWako entsprechend, setzen die Aktivitäten der Konzeption dabei auf verschiedenen Ebenen an. Beginnend in der Beteiligung bei grundlegenden bauordnungsplanerischen Verfahren, über die Lösung konkret festgestellter Probleme (z. B. das Trockenfallen eines Teiches) hin zu langfristigen Maßnahmenkomplexen zur Weiterentwicklung der Qualität und Funktionen der jeweiligen Gewässer.

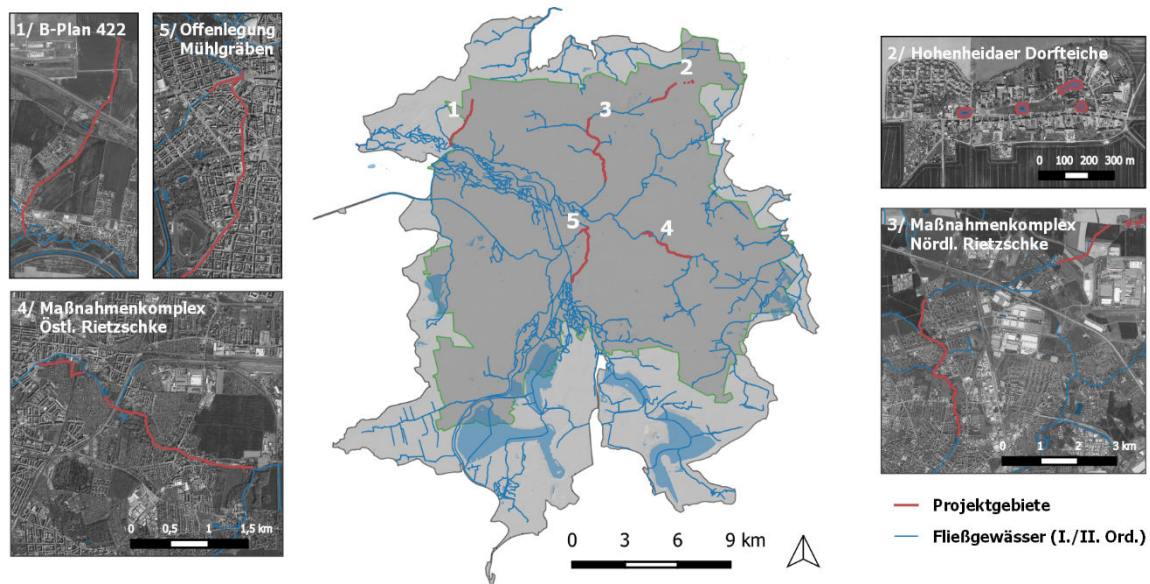


Abbildung 05: Übersichtskarte der Umsetzungsmaßnahmen im Gebietsumgriff der InWako, Maßstab in Projektkarte 1 & 5 wie in 4, Bild- und Datenquellen: Fließgewässernetz (LfULG; Stadt Leipzig, Amt für Stadtgrün und Gewässer), Standgewässer (LfULG), Luftbild (Stadt Leipzig, Amt für Geoinformation, 2019)

M1 Bebauungsplan Nr. 422 „Radefelder Allee West“ - Anlage von interkommunalen Retentionsflächen am Lützschenauer Grenzgraben

Der Lützschenauer Grenzgraben ist ein stark anthropogen verändertes, temporär trockenfallendes Gewässer 2. Ordnung. Durch die Berücksichtigung der InWako-Fragestellungen im B-Plan 422 „Radefelder Allee West“ sind sowohl das Regenwassermanagement als auch der Hochwasserschutz durch Retentionsflächen im Verlauf des Lützschenauer Grenzgrabens integrale Bestandteile des geplanten Bauvorhabens. Durch eine Niederschlags-Abfluss-Modellierung wurde die Dringlichkeit des Regenrückhalts und der Gewährleistung von lokalen Versickerungsmöglichkeiten im B-Plan-Gebiet und darüber hinaus aufgezeigt. Weitere Abstimmungen mit dem Stadtplanungsamt, der Stadt Schkeuditz, dem Landkreis Nordsachsen, dem Flughafen Leipzig-Halle und weiteren Akteurinnen und Akteure laufen.

M2 Stabilisierung der Hohenheidaer Dorfteiche

Durch das Anlegen der Druckleitung vom Kindergartenteich zur Überschusswasserüberleitung in den Hohenheidaer Dorfteich in 2021/22 wird das Ziel verfolgt, sämtliche vier Hohenheidaer Teiche dauerhaft mit Wasser zu füllen. Auf diese Weise sollen Ökosystemleistungen, wie die Kühlwirkung, die Lebensraumfunktion, die Erlebbarkeit sowie das Orts- und Landschaftsbild erhalten werden. Die Wirksamkeit dieser Maßnahme kann aufgrund der geringen Niederschlagsmenge im Jahr 2022 und des kurzen Zeitraumes nach Fertigstellung noch nicht abschließend beurteilt werden. Sie wird daher im Rahmen eines mehrjährigen Monitorings nachverfolgt und überprüft. In Abhängigkeit der Ergebnisse können dann weitere Bedarfe und Lösungen ermittelt werden.

M3 Maßnahmenkomplex im Einzugsgebiet der Nördlichen Rietzschke - berichtspflichtiger Oberflächenwasserkörper gem. EU-WRRL

Die Nördliche Rietzschke ist ein Gewässer 2. Ordnung und berichtspflichtiger Oberflächenwasserkörper gemäß EU-WRRL. Die Nördliche Rietzschke weist eine stark schwankende Wasserführung auf. Temporäre Trockenphasen stehen im Kontrast zu Hochwassergefahren bei Starkregenereignissen. Im Ober- und Mittellauf der Nördlichen Rietzschke sind verschiedene Projekte vorgesehen. Der bisher verrohrte Gewässerabschnitt zwischen Hohenheida und Seehausen (ehem. Seehausener Mühlgraben) soll offengelegt werden. Im Abschnitt zwischen der Ortslage Wiederitzsch und dem Beginn der Wölbleitung am Arthur-Bretschneider-Park sollen mehrere Retentionsflächen etabliert werden. Dabei werden weitgehend die natürlichen Geländestrukturen der ehemaligen Gewässeraue genutzt, so dass hierfür nur geringe Eingriffe (Reliefmodellierungen, z. B. Geländevertiefungen) erforderlich sind. Die geplanten Retentionsflächen fügen sich in die bestehenden Landschafts- und Biotopstrukturen ein.

Die InWako ist darüber hinaus bereits frühzeitig in die Planungen des Klinikums Sankt Georg eingebunden, um die Ziele der Wasserkonzeption und die siedlungswassertechnischen Belange des Gebietes aufeinander abzustimmen und mögliche Synergien zu nutzen. Der Maßnahmenkomplex verfolgt dabei einen multifunktionalen Zielansatz, beispielsweise mit der Erfüllung gesetzlicher Vorgaben (Gewässerzustand nach EU-WRRL und Hochwasserschutz nach EG-HWRM-RL), stadtklimatischen Beiträgen durch Verdunstung/ Versickerung bis hin zur Stärkung wichtiger ökologischer Funktionen im Biotopverbund oder für Freizeit- und Erholungsnutzung sowie der Erlebbarkeit des Gewässers.

M4 Maßnahmenkomplex im Einzugsgebiet der Östliche Rietzschke - Bestandteil eines berichtspflichtigen Oberflächenwasserkörpers gem. EU-WRRL

Die Östliche Rietzschke ist ein in erheblichem Maße anthropogen geprägtes Gewässer 2. Ordnung mit einer stark schwankenden Wasserführung. Aufgrund der topografischen und hydrologischen Gegebenheiten ist das Gebiet anfällig für Ausuferungen und Überflutungen bei Starkregenereignissen und Hochwasser. Daher ist es wichtig, sowohl Retentionsraum zu schaffen, als auch eine ausreichende Vorflut des Gewässers zu gewährleisten.

In einem ersten Schritt wurde bereits die multifunktionale Grünfläche „Rietzschke-Aue Sellerhausen“ angelegt. Sie verbindet die ökologische Aufwertung des Gewässers, die Verbesserung des Wasserrückhaltes mit Funktionen des Stadtklimas und der Freizeit- und Erholungsnutzung. Das Projekt wurde mit dem Bundespreis Stadtgrün 2022 ausgezeichnet.

Eine weitere Retentionsfläche soll im Stadtteil Mölkau angelegt werden. Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie wurden dafür bereits Möglichkeiten geprüft. Die erarbeitete Vorzugsvariante soll ab 2023 planerisch weiter konkretisiert werden.

Für die Verbesserung der hydraulischen Leistungsfähigkeit im Gebiet sind Maßnahmen zur Revitalisierung des Entwässerungsgrabens Sellerhausen vorgesehen. Die Vergabe der

Entwurfs- und Genehmigungsplanung erfolgt im 1. Quartal 2023.

Im Rahmen eines Pilotprojektes sollen im Bereich des Dorfplatzes Stünz Auskopplungspotentiale der Niederschlagswasserableitung mit dem Ziel der Wasserstandsstabilisierung des Stünzer Parkteichs geprüft werden. Diese Maßnahme erfolgt in enger Abstimmung mit weiteren Beteiligten, insbesondere der LWW. Die Ergebnisse können dann möglicherweise Impulse für die Lösung vergleichbarer Ausgangssituationen geben und Wasserdefizite in den städtischen Standgewässern verringern.

M5 Offenlegung Pleißemühlgraben und Elstermühlgraben (berichtspflichtiger Oberflächenwasserkörper gem. EU-WRRL)

Die Leipziger Mühlgräben sind wichtige Bestandteile des innerstädtischen Gewässernetzes und der Leipziger Identität. Ihre ursprüngliche Funktion der Wasserzuführung für den Betrieb zahlreicher Mühlen ist heutzutage weitgehend entfallen. Sie sind aber wichtige zeitgeschichtliche Elemente der von Menschenhand im Verlauf der Jahrhunderte vorgenommenen Veränderungen am Leipziger Gewässersystem. Im Laufe der Zeit wurden sie an vielen Stellen, v. a. wegen zunehmender Verschmutzung, von der Oberfläche in den Untergrund verlagert und dem Stadtbild entzogen. Diese Entwicklung hat sich zwischenzeitlich umgekehrt. Im Rahmen umfangreicher Bauprojekte wurden Teile der Mühlgräben, beispielsweise am Pleiße - und Elstermühlgraben wieder offengelegt bzw. befinden sich in entsprechender Umsetzung. Sie werden damit im innerstädtischen Raum wieder sicht- und erlebbar. Sie stärken die grün-blaue Infrastruktur und bieten Möglichkeiten der Freizeitnutzung und kleinräumigen Beeinflussung des Stadtklimas. Die Öffnung dieser Gewässerabschnitte leistet mit der Kühlungsfunktion einen wichtigen stadtklimatischen Beitrag in den dicht bebauten innerstädtischen Quartieren. Damit gehen positive Wirkungen auf die körperliche und mentale Gesundheit einher. Die Erlebbarkeit und zusätzliche Aufenthaltsqualität der gewässernahen Freiräume erhöhen die Lebensqualität in der Stadt.

Im Rahmen der InWako sollen weitere Aspekte der Mühlgräben betrachtet werden. Welche Möglichkeiten bieten sie bspw. hinsichtlich der wassersensiblen, innerstädtischen Niederschlagsbewirtschaftung als Rückhaltevolumen bei Starkregenereignissen und wie lassen sich die verschiedenen Szenarien und Nutzungen funktional zweckmäßig verbinden. Daraus ergeben sich wiederum Fragen zur Wasserqualität, der Vermeidung von stofflichen Einträgen bzw. Reinigung des eingeleiteten Niederschlagswassers, die durch die InWako zu beantworten sind.

3. Weiterer Ablauf zur Erarbeitung der InWako

Die InWako forciert die parallele Bewerksstellung der Arbeitsschritte in allen drei Säulen (Konzeptionelles Arbeiten, Vernetzung & Kooperation, Umsetzungsmaßnahmen auf der Fläche) und strengt eine kontinuierliche Rückkopplung neuer Erkenntnisse in die jeweils anderen Bereiche an.

Bis Ende 2023 werden die vorläufigen Ergebnisse und Empfehlungen aus der Grundlagenermittlung und den darauf aufbauenden Analysen verschriftlicht und in einem zusammenfassenden **Dokument** dargestellt. Dieses präsentiert den aktuellen Sachstand und wird periodisch fortgeschrieben werden, um z. B. aktualisierte Datensätze, neue Modellberechnungen oder die Empfehlungen künftiger Konzepte und Planungen miteinzubeziehen.

Wichtiger Bestandteil der regelmäßigen Fortschreibung ist auch die Berücksichtigung von praktischen Erfahrungen aus der Projektumsetzung. Dafür werden die projektspezifischen Strukturen und Prozesse dokumentiert und analysiert. Basierend darauf können dann für bestimmte Projektarten „best practice“-Abläufe erarbeitet werden, die als Wissensspeicher dienen und den generationsübergreifenden Wissenstransfer zwischen Mitarbeiter/Innen und Institutionen unterstützen. Dabei sollen Projektsteckbriefe und sog. Prozessmanuals helfen.

In Form von **Projektsteckbriefen** zu allen durchzuführenden Maßnahmen werden die Kerninformationen, u. a. zu geographischen Gegebenheiten des jeweiligen Untersuchungsgebiets, der Zielstellung, zum Vorgehen, den einzubeziehenden Akteuren/Akteurinnen oder besonderen Herausforderungen übersichtlich und nachvollziehbar dargestellt.

Darüber hinaus werden für bestimmte Vorhabensituationen **Prozessmanuals** erstellt. Eine solche Vorhabensituationen kann bspw. die Offenlegung verrohrter Gewässer oder der Umgang mit Fließgewässern im Rahmen von Bebauungsplan-Aufstellungen sein. Darin enthalten ist eine Prüf- und Bearbeitungskaskade, die von einer Maßnahme zu einem anderen Projekt in einer vergleichbaren Vorhabensituation übertragbar ist. Eingang in diese Prüfkaskade finden auch behördliche Vorgaben, beispielsweise zum Natur- oder Denkmalschutz.

Die Umsetzungsprojekte einschließlich erforderlicher Abstimmungs- und Genehmigungsverfahren werden kontinuierlich planerisch bearbeitet und in Abhängigkeit der verfügbaren Haushaltsmittel und Personalkapazitäten realisiert. Die Umsetzung dient nicht nur der Erfüllung gesetzlicher Vorgaben, beispielsweise aus der EU-WRRL. Ziel ist darüber hinaus auch die Verringerung vorhandener Konfliktpotentiale, bspw. zwischen verschiedenen Flächennutzungen (z. B. Landwirtschaft) durch frühzeitige Berücksichtigung der verschiedenen Interessen und einen angemessenen Nachteilsausgleich. Erfahrungen aus der Praxis fließen dann wiederum in die weitere konzeptionelle Arbeit bzw. die Vernetzungs- und Kooperationsaktivitäten ein und umgekehrt.

4. Finanzielle Auswirkungen

Die Erörterung der InWako wird auf der Grundlage der mit den Beschlüssen (VI-A-07938-NF-04, VII-HP-05442) und im Haushalt des Amtes für Stadtgrün und Gewässer bereitgestellten Mitteln finanziert. Das schließt z.B. auch die Beauftragung Dritter (UFZ, Universitäten), Planungsleistungen und kleinere Maßnahmen ein. Soweit gemäß Hauptsatzung der Stadt Leipzig (VII-DS-06361-NF-04) erforderlich, wird der Stadtrat an der Planung und Umsetzung von Maßnahmen beteiligt. Darüber hinaus werden die einzelnen Projekte im Rahmen der Haushaltsplanverfahren mit Zeitschiene und Finanzbedarf angemeldet.

5. Beteiligung

Die Beteiligung des Stadtrates erfolgt über den Fachausschuss Umwelt, Klima und Ordnung. Die Ortschaftsräte werden fortlaufend über den aktuellen Sachstand informiert. Das gilt insbesondere für jene Ortschaftsräte, die von laufenden und geplanten Maßnahmen betroffen sind.

6. Fazit und Ausblick

Die Stabilisierung des Gebietswasserhaushalts ist eine vielschichtige und langjährige Aufgabe, der sich die InWako aus wissenschaftlicher und fachlicher Sicht, aber auch in der Praxis und in Kooperation mit zahlreichen Akteurinnen und Akteuren annimmt. Im Rahmen erster Umsetzungsprojekte werden bereits jetzt nachhaltige Lösungen für wasserwirtschaftliche Problemlagen erarbeitet, verwirklicht, dokumentiert und zum Wissenstransfer zur Verfügung gestellt. Mit Hilfe beständiger Rückkopplungsmechanismen aus der Projektarbeit zu fachlichen Grundlagen wird die InWako langfristig als lebendiges, sich weiterentwickelndes Instrument erstellt, erfolgreich erprobte Herangehensweisen werden verstetigt und das Bewusstsein für die Bedeutung einer wassersensiblen Stadtentwicklung auf breiter Basis gestärkt. Die wissenschaftlich erarbeiteten

wasserwirtschaftlichen Handlungsempfehlungen werden dabei mit empirischen Handlungsschwerpunkten abgeglichen.

Die gewonnenen Erkenntnisse können auf andere Kommunen und Regionen mit vergleichbaren wasserwirtschaftlichen Herausforderungen übertragen werden. Intensive Vernetzungsaktivitäten sind ein wichtiger Baustein für das Gelingen interkommunaler Zusammenarbeit und stärken die Bewusstseinsförderung für einen klimasensiblen Umgang mit Gewässern auf breiter Basis.

Anlage/n
Keine